

Berlin 4 Juni 1908.

Die heutige Betrachtung hat den Zweck, dieses & jenes zu ergänzen & zu erweitern von dem, was uns im Laufe dieses Zyklus beschäftigt hat. Daher muß es wohl selbstverständlich sein, daß die eine oder die andere Bemerkung einfließt, die sich wie aphoristisch ausnimmt.

Es hat uns im letzten Vortrag beschäftigt die Anwesenheit von allerlei Wesenheiten, die sich finden zwischen den sinnlich-physischen Naturreichen die uns umgeben. Da wo sich die verschiedenen Naturreiche begrenzen, wo Pflanze & Stein sich verschmilzt, Stein & Metall sich begegnet unter der Erde, oder wo eine Gemeinschaft stattfindet, wie zwischen Biene & Blume, überall da werden Kräfte entwickelt, die verschiedene derjenigen Wesenheiten in den Bereich des irdischen Daseins hineinziehen, die wir Elementarwesen nennen; & im Verein mit diesen Wesenheiten hat uns die Tatsache beschäftigt, die wir nennen Anschnürung gewisser Wesenheiten von ihrem grossen Zusammenhang, wie Wesenheiten, die man z.B. als Salamander bezeichnet. Sie haben ihren Ursprung z.T. von abgeschnürten Teilen tierischer Gruppenseelen, von Teilen, die sich zu weit vorgewagt haben in die phys. Welt hinein & dann nicht mehr den Weg gefunden haben, sich wieder zu vereinen mit der Gruppenseele.

Wir wissen, daß die Wesen der Reiche unserer Erde, daß Pflanzen, Tiere & Mineralien ihre Ichseelen im Grunde ebenso haben, wie der Mensch. Nur unterscheiden sie sich dadurch, daß deren Ich-Seelen in anderen Welten sind. Der Mensch hat seine Ich-Seele hier auf dem phys. Plan. Diejenigen Wesen, die wir Tiere nennen, sind so geartet, daß gleichartige Tiere eine gemeinsame Gruppenseele oder Ich in der Astralwelt haben; die Pflanzenwesen, welche nur jenes Traumbewusstsein besitzen, haben ihre Gruppenseele in den unteren Partien des Devachan; die Steine haben sie in den oberen Partien des Devachan.

Derjenige, der hellseherisch in diesen Welten sich bewegt, verkehrt dort gewissermaßen mit den tierischen, Pflanzen- & Mineral-Ichs, wie hier in der phys. Welt mit den menschlichen Seelen oder Ichs verkehrt.--

Nun müssen wir uns einmal darüber klar werden, dass der Mensch in mancherlei Weise ein sehr kompliziertes Wesen ist; immer komplizierter, je weiter wir uns auf einen Zusammenhang mit den grossen kosmischen Tatsachen einlassen. Dass er nicht das einfache Wesen einer naiven Betrachtung ist, sehen wir daran, dass er in der Nacht vom Einschlafen bis zum Aufwachen des Morgens ein ganz anderes Wesen ist, als bei Tage. Im Bette liegt da nur der physische & Aetherleib; herausgetreten ist Astralleib & Ich. Die ersteren haben, abgesehen vom traumerfüllten Schlafe ein inhaltsloses Schlafbewusstsein. Aber auch das, was heraus ist, das Ich mit dem Astralleib, hat genau ebenso das traumlose Schlafbewusstsein, wie es in der phys. Welt das sich ausbreitende Pflanzenreich hat.

Wir wissen, dass der Mensch der Gegenwart langsam & allmählich entstanden ist; dass er im Saturnzustand die erste Anlage zum phys. Leib erworben hat, im Sonnenzustand den Aetherleib, im Mondzustand den Astralleib & auf der Erde dasjenige erhalten hat, was wir das Ich nennen. So hat sich der Mensch langsam & allmählich entwickelt; der physische Teil als der älteste, hat die meisten Verwandlungen durchgemacht. Die erste Anlage, die er auf dem Saturn erhalten hat, drückt sich heute, nachdem er sich 3mal vervollkommen hat, als Sinnesorgane aus, durch die er die Aussenwelt wahrnimmt. Sie waren ganz andere Organe auf dem Saturn; aber in erster Anlage waren sie vorhanden. Wir können da den alten Saturn als einzelnes Wesen ganz bedeckt mit menschlichen Sinnesorganen ansehen.

Auf der Sonne entstehen die Anlagen der Drüsenorgane, noch sehr, sehr unvollkommen. Sie vervollkommen sich dann auf dem Mond, wo dann hinzutreten diejenigen Organe, die das Nervensystem bilden, & endlich auf unserer heutigen Erde das Blutsystem als Ausdruck des Ichs.

Das Sinnessystem ist der Ausdruck des phys. Leibes selber. Das Drüsensystem des Aetherleibes, das Nervensystem des Astralleibes. Heute ist uns vor allem wichtig zu wissen, dass das Blut in den heutigen Blutwegen der Ausdruck ist des Ichs.

Sturn	Physischer Leib	Sinnessystem
Sonne	Aetherleib	Drüsensystem
Mond	Astralleib	Nervensystem
Erde	Ich	Blutsystem

Hier müssen wir die Möglichkeit eines Missverständnisses ins Auge fassen, dass der Mensch den heutigen physischen Leib falsch auffasst. Er ist nur eine Form, wie der physische Menschenleib auf der Erde sein kann. Auf Mond, Sonne & Saturn war er aber immer anders. Auf dem Monde gab es garnicht das mineralische Reich, auf der Sonne keine Tiere & auf dem Saturn keine Pflanzen in unserem Sinne. Wir müssen uns klar machen, dass der heutige Menschenleib nicht nur physisch ist, sondern physisch-mineralisch ist. Zu den Gesetzen der physischen Welt hat er sich die Substanzen des Mineralreiches angeeignet, die ihn heute durchdringen. Hätte man ihn auf dem Mond verbrannt, so hätte er keine Asche gegeben, weil es da keine Mineralien gab. Physisches & mineralisches Sein ungerlieden 2 verschiedenen Gesetzen. Der menschl. physische Leib ist aber zu gleicher Zeit mineralisch, weil er die mineralischen Stoffe in sich imprägniert hat.

Auf dem Saturn gab es wiederum weder feste Stoffe, noch Gas, - nur Wärme. Der heutige Physiker kennt den Zustand der Wärme nicht, weil er ihn nur an physischen Stoffen kennt.

Dieser selbe physische Menschenleib war in der Saturnzeit eine Wesenheit, die in der Wärme lebte. So müssen wir wohl unterscheiden zwischen dem, was eigentlich physische Prinzipien des Menschenleibes sind, nämlich die phys. Gesetze, die ihn leiten, (z.B. dass das Ohr so geformt ist, dass es Töne aufnimmt,

Und ebenso kann das Blutsystem nicht bestehen, ohne dass Ich-Wesen in ihm tätig⁴ sind.

das Auge, das es Licht aufnimmt), & zwischen dem, was mineralische Prinzipien des Menschenleibes sind, nämlich die Stoffe, die in diesem Gerüst imprägniert sind.

Beginnen wir mit der Betrachtung des schlafenden Menschen: Im Bette befinden sich physischer & Aetherleib, draussen Astralleib & Ich. Der astralische vertritt das Prinzip des Nervensystems, das Ich vertritt das Prinzip des Blutsystems. So hat der Astralleib dasjenige im physischen verlassen, an dem er selbst Ursache ist, man kann sagen: er verlässt schönede dasjenige, was er eigentlich im Menschen zu versorgen hat, & ebenso verlässt das Ich das, was es selbst hervorgerufen hat. --- Nun aber kann niemals ein Physisches, irgend ein Materielles in der Form, die durch das geistige Prinzip hervorgerufen ist, ohne dieses geist. Prinzip bestehen. Niemals kann ein Nervensystem leben, ohne dass astrale Wesen in ihm tätig sind, Daher können wir sagen: Astralleib & Ich verlassen schönede ihre eigenen Geschöpfe; aber sie überlassen sie dafür anderen Wesenheiten astraler Natur, & die statt ihrer nun in dem Organismus hineinsteigen. Jede Nacht wird der physische & Aetherleib besetzt von solchen Wesenheiten, die geeignet sind, ihn zu unterhalten. Physischer & Aetherleib werden dann gleichzeitig durchdrungen von diesen astralischen & Ich-Wesen, die also eigentlich Eindringlinge sind, die wir aber besser Schutzgeister nennen; denn sie dienen ja nur zur Unterhaltung dessen, was verlassen ist. Es ist also nicht so schlimm, dass der Mensch in der Nacht seinen Leib verlässt, zumal sein Astralleib & sein Ich dann durchaus nicht untätig sind: sie schaffen das fort, was die Ermüdung des Tages gegeben hat; das, was wir Ermüdung nennen; & daher fühlt sich der Mensch früh morgens beim Erwachen erholt.-- Das ist in der Tat die für das hellseherische Bewusstsein fortwährende Tätigkeit des Astralleibes & des Ich.

Nur ist der Mensch im heutigen Zyklus seiner Entwicklung noch nicht so weit,

daß er eine solche Tätigkeit ganz selbständig ausüben könnte; nur unter Leitung anderer Wesenheiten ist es ihm möglich. Daher wird er aufgenommen in der Nacht in den Schoß höherer Wesenheiten, die ihm diese Fähigkeiten verleihen & die während der Nacht sein Nerven- & Blutsystem in der richtigen Weise versorgen.

So hat es seine Richtigkeit mit dem Einwirken geistiger Wesenheiten auf den physischen Menschenleib. Der Mensch stellt sich gewöhnlich nicht vor, welche eine weite, weite Wirksamkeit die Tatsachen des Seelenlebens haben. In gewissem Umfange habe ich schon darauf aufmerksam gemacht, wie die Tatsachen des Seelenlebens erst richtige Erklärung finden dadurch, daß man sie im Sinne der Geisteswissenschaft betrachtet. So ist z.B. die Lüge eine Art Mord in ihrem Sinne. Die erzeugt in der geistigen, astralischen Welt eine weitaus verheerendere Wirkung als irgend ein anderes sogenanntes Malheur der phys. Welt. Solche Tatsachen gewinnen je mehr Deutlichkeit, je mehr man fortschreitet in der theosophischen Erkenntnis. So wollen wir heute eine Wirkung kennen lernen des Lügens, des Verleumdens, wobei nicht einmal in jener wüsten Weise, wie das gemeinhin geschieht, von Lügen die Rede sein soll, sondern im feineren Sinne schon der Theosoph das Lüge nennt, was aus Konvention an der Wahrheit gefärbt wird in diesem oder jenem. Da schon haben wir es im Sinne der Geisteswissenschaft mit Lüge zu tun. Und von diesem Aspekt aus ist das ganze Wesen des Menschen von lügenhaft durchtränkten Ausdrücken getränkt. Der materiell aufgeklärte sieht wohl ein, daß ein Einfluß auf den physischen Leib ausgeübt wird, wenn eine Axt auf seinen ^{Kopf} fällt, oder einem von der Eisenbahn der Kopf abgefahren wird, oder ein Geschwür am Kopf sich bildet, oder Bazillen eindringen, -- da findet er es begreiflich, daß Wirkungen ausgeübt werden. Aber daß der Mensch als geistig-physisches Wesen eine Einheit bildet, & daß das, was in seinen geistigen Gliedern vor sich geht, seine Wirkungen bis in die physische Welt fortsetzt & umkehrt, das wird gewöhnlich nicht bedacht.

z.B. dass für den physischen Menschenleib Lügen, Unwahrheiten in seinen Lebensverhältnissen eine wichtige Wirkung haben. Hellseherisch können sie erleben, dass, wo der Mensch eine Lüge begangen hat am Tage, eine Wirkung des phys. Leibes vor sich geht. Sie ist für das hellseherische Wahrnehmen erkennbar. Nehmen wir an, der Mensch sei überhaupt von lügnerischer Art, häuft Lügen an; dann hat er viele solche Wirkungen in seinem Leibe. Das alles verhärtet sich in der Nacht. Diese Einschlüsse, diese Verhärtungen aber vertragen sich schlecht mit jenen Wesenheiten, die in der Nacht vom phys. Leibe Besitz ergreifen müssen, & die Folge davon ist, dass im Laufe dieses Lebens durch einen solchen von Lügen durchsuchten Leib abgeschnürt werden Teile der Wesenheiten, welche sich auf einen solchen Menschen niederlassen. Diese Abschnürungsprozesse führen dahin, dass der Mensch beim Tode nicht die Wege nimmt, die im regelmässigen Verlauf genommen werden, sondern dass solche abgeschnürten Wesenheiten übrig bleiben. Solche abgeschnürten Wesenheiten schwirren im Weltenraum herum. Sie gehören zu den Wesenheiten, die wir Phantome nennen. Sie sind verwandt mit unserem phys. Leib. Sie vermehren sich auf ^{un}serem Erdenrund durch Lüge & Verleumdung.

Auf diese Art lernen wir neue Arten von Elementarwesen kennen.--

Nun üben aber nicht nur Lüge & Verleumdung eine Wirkung auf den Menschen aus, sondern wie diese auf den physischen, wirken andere Dinge auf den Aetherkörper. Erscheinungen des Seelenlebens, die eine schlimme Wirkung auf den Aetherkörper ausüben, sind z.B. schlechte Gesetze, oder schlechte soziale Einrichtungen irgend einer Gemeinschaft. Sie wirken durch die verschiedenen Stimmungen, Schwingungen ein, so, dass die Wirkungen sich versetzt haben in den Aetherleib & alles, was sich da ansammelt, liefert wiederum Abschnürungen von den geistig hineinwirkenden Wesenheiten. Spektren nennen wir sie, zu deutsch Gespenster.

Solche Wesenheiten sehen wir herauswachsen aus dem Leben der Menschen.

So ist der phys. Leib gespickt mit Phantomen, der Aetherleib mit Spektra
& alles dies stiebt zusammen & bevölkert die Welt nach dem Tode des Men-
schen. Lüge, Verneinung, schlechte soziale Einrichtungen lagern auf die-
se Weise ihre Schöpfungen geistig zwischen uns ab.

Nun können Sie auch verstehen, dass, wenn im normalen menschlichen Tag-
wachen der phys. & Aetherleib mit dem Astralleib & Ich zusammengehören,
statt dieser andere Wesenheiten während der Nacht eindringen müssen, & dass
Astralleib & Ich dann nicht in normalen Zustände des Menschen sind. Sie
sind denn nicht in derjenigen Welt, in welche der physische & der Aether-
leib versetzt sind, sondern in etwas anderer Lage. Physischer & Aetherleib
haben im Schlafe dasselbe Bewusstsein wie die Pflanze. Diese aber hat ihr
Ich im Devachen; daher müssen auch physischer & Aetherleib durch solche
Wesen verstärkt werden, die ihr Ich in der Devachanwelt haben.

In den Astralleib dringen fortwährend Einflüsse aus der devachanischen
Welt; aber es brauchen keine abnormen Einflüsse zu sein, es können Einflüsse
sein von dem, was wir hier des Menschen höheres Ich nennen, & so würde es
einzig allein sein, wenn die Menschen untereinander vollkommen verstehen
würden, was Schätzung & Würdigung der Freiheit der Seele des anderen ist.
Davon ist freilich ^{die} gegenwärtige Menschheit weit, weit entfernt! Denken
Sie nur daran, wie die heutige Menschenseele die ^{Menschen} ~~Menschen~~ überwältigen will,
nicht leiden kann, dass sie etwas anderes will oder glaubt. Denken Sie an
das ungerechtfertigte Ratschlaggeben bis zu all jenen Wirkungsmitteln, die
die Menschen anwenden, um Seelen zu überwältigen, an alles, was nicht so
wirkt, dass die freie Seele der freien Seele gegenüber steht. Da nun, wo
in der geringsten Weise Zwangsmittel der Ueberzeugung, der Ueberredung ge-
übt werden, wo nicht, ~~wo~~ bloss geweckt werden soll, was in der anderen Seele
schlummert, da wirken von Menschenseele zu Menschenseele Kräfte, die so
den Menschen beeinflussen, dass Wesenheiten wirken, dass Wesenheiten abge-
schnürt werden in der Nacht,

die zur Klasse der Dämonen gehören. Diese Art Dämonen sind dadurch in der Welt vorhanden, dass Intoleranz der Gedanken, Vergewaltigung des Gedankens ausgeübt werden. Auf diese Art ist das Heer der Dämonen in unsere Menschheit heruntergekommen.

So haben wir heute Wesenheiten kennen gelernt, die ebenso wahr vorhanden sind wie solche, die wir durch unsere physischen Sinne wahrnehmen & die ihre Wirkung ausüben in diesem Leben. Vieß anders würde sein der Fortschritt, wenn diese Erzeuger, diese Geister der Vorurteile nicht vorhanden wären.

Das Leben in seinen Freiheiten erkennt man erst, wenn man diese Verstrickung von geistiger Welt in höherem Sinne mit unserer menschl. Welt erkennen lernt. Alle diese Wesenheiten sind vorhanden, durchwirken unsere Welt, in der wir sind.

In der letzten Betrachtung haben wir hingewiesen auf das letzte Drittel der Entwicklung & gesagt, dass damals bei dem Atlantiker physischer & Aetherleib in einem anderen Verhältnis zu einander standen. Nicht wie heute deckten sie sich im Wesentlichen, sondern der Aetherleib war in Stirn- & Kopfgegend weit herausragend. Erst durch die Deckung ist der Mensch fähig geworden, zu sich Ich zu sagen. Die Deckung ist darum vollzogen worden, dass der Mensch dieses Sinneswesen werden sollte, welches er heute darstellt, damit er durch die phys. Sinne voll nach außen sein Wesen entwickeln, & dadurch sein inneres Leben bereichern könne, - um zur Weiterentwicklung des ganzen Kosmos beizutragen. - Dies konnte auf andere Weise nicht geschehen. Daher darf die Theosophie nicht zur Weltflucht führen, denn alles, was dabei mitgenommen würde, wäre verloren, wenn es nicht dazu diente, die phys. Welt zu bereichern.

Der Mensch nähert sich mehr & mehr einer neuen Zeit. In der nachatlantischen Zeit hat er viele Kulturepochen durchgemacht, wie die indische, die medisch-persische, die assyrisch-babylonisch-semitische, die christlich-
(griechisch) lateinische.

Jetzt stehen wir in der 5ten Kulturepoche; die abgelöst werden wird von der 6sten & 7ten nachatlantischen Epoche. Wie das Gefüge von phys. & Aetherleib sich immer mehr gefestigt hat, immer mehr gebunden wurde der Aetherleib an den physischen, so wird er in der Zukunft sich mehr & mehr wieder lockern. Der Weg wird wieder zurückgemacht. Es gibt heute schon Menschen, die einen lockeren Aetherleib haben. Diese Lockerung kann aber nur dann gut & richtig sein, wenn der Mensch aus den Kulturepochen so viel in sich aufgenommen hat, dass sein Aetherleib reichliche Früchte aus der sinnlich-physischen Welt mitnimmt, nämlich solche, die geeignet sind, dem Aetherleib einverleibt zu werden. Je geistiger die Vorstellungen sind, die der Mensch hier innerhalb der physischen Welt findet, desto mehr nimmt er mit in seinen Aetherleib. Was er an industriellen & sonstigen Nützlichkeitsvorstellungen aufnimmt, ist nicht wert, einverleibt zu werden; aber was er an Vorstellungen des Schönen, Künstlerischen gewinnt, das verleiht seinem Aetherleib die Fähigkeit & Möglichkeit, selbständig gegliedert, selbständig organisiert zu sein.

Immer mehr muss betont werden, dass die Theosophie nicht bleiben darf eine Unterhaltungssache für Nachmittagskaffe oder Theekränzchen oder sonstige aus dem gewöhnlichen Leben herausfallende geistige Beschäftigungen. Hineinarbeiten ins Kulturleben muss sie; denn alles, was jetzt unsere Zeit erfüllt, muss durchdrungen werden von geistigen Prinzipien. Geister, wie Richard Wagner haben vorausgeahnt ein solches Durchdringen unserer Kultur mit geistigem Leben. Die ganze Kultur muss durchgeistigt werden. Selbst Bahnhöfe müsste man so bauen, dass sie gleich dem Tempel durchströmt wären von geistigem Leben, so dass sie angepasst wären ihrem Wesen & Zweck.

Ich erinnere mich lebendig der Worte, welche bei einer begeisterten Rektoratsrede ein bedeutender Architekt gehalten hat über den Stil; insbesondere des Satzes: "Baustile werden nicht erfunden, Baustile erwachsen heraus aus einem geistigen Leben."

Zu gleicher Zeit hat er gezeigt, warum unsere Zeit nur alte Stile aufleben lässt & unfähig ist, einen neuen Stil zu finden, nämlich deshalb, weil unsere Zeit als solche kein innerlich spirituelles Leben hat. - Wenn aber die Theosophie es erreichen wird, diese wieder zu erzeugen, dann wird auch aus allem, was wir erschauen, die menschliche Seele uns entgegenleuchten, wie in einer alten Stadt es war, wo in jedem Türschloss, in jedem Schlüssel der Geist sich aussprach, der krystallisierte Geist des Zeitalters. Dann lebt ein Mensch mit dem anderen wie Geist mit Geist. Also muss der Mensch eintauchen in die geistige Welt, wenn die Evolution weiterkommen soll; im entsprechenden Sinne müssen die Ichs mit Geist durchdrungen werden, wie es in dem Wunder des Pfingstfestes symbolisiert ist durch das Hinabsteigen der Taube.

Alles muss in der Welt belebt werden, auch die abstrakten Verhältnisse an dem bevorstehenden Feste müssen wieder lebendig werden. Versuchen wir es, mit einem solchen Gedanken einmal unsere Seele zu beschäftigen, gerade zu der Zeit, die das Pfingstfest bringt. Möge es zu einer Mahnung werden, wie der Mensch wirken soll, damit sein Aetherleib reif wird für selbständiges Schaffen. Der Mensch, ohne den Pfingstgeist anzunehmen, der herausgeht aus seinem Aetherleibe, ist nicht stark oder fähig, das zu besiegen, was er vorher geschaffen hat an Spektren & Dämonen, die als Nebenbegleiter seine Evolution hemmen. Wie aber die Evolution durch den Geist gefördert wird, was wir darüber prophetisch sagen können, soll den Inhalt unserer nächsten Betrachtung sein.
